

## Vorwort des Herausgebers

Bildung im Sinne von Allgemeinbildung ist Teilhabe an und Gestaltung von gesellschaftlicher Kultur. Die Vorstellung von Bildung bezieht sich sowohl auf das Resultat des Gebildetseins als auch auf den Prozess des ständigen Sich-Bildens. Nicht zufällig ist der Schule ein Erziehungs- und Bildungsauftrag von der Politik aufgegeben worden, weil beide zusammen und unter gegenseitiger Bezugnahme erfolgen sollen. Ebenso wenig wie Erziehung ohne Werte auskommen kann, weil sonst der Erziehung ihre Maßstäbe und Richtgrößen verloren gehen würden, kann es Bildung. Bildung schließt die Auseinandersetzung mit Werten ein. Das gilt vor allem deshalb, weil dem Menschen die Chance geboten wird, selbstständiges Denken und Handeln in sich zu entfalten, er aufgerufen ist, Freiheit und Selbstbestimmung verantwortlich wahrzunehmen. Dazu braucht er nicht nur Wissen oder kognitive Bildung, sondern auch Kriterien, wofür die erworbenen Kenntnisse, Qualifikationen und Kompetenzen einzusetzen sind. Er braucht nicht nur Flexibilität und Durchhaltevermögen, sondern auch Verantwortungsbewusstsein und moralische Urteilsfähigkeit. Er braucht einfach auch Persönlichkeitsbildung.

Das übergreifende Ziel von Erziehung und Bildung ist, das Kind und den Jugendlichen dabei zu unterstützen, sich in einer immer komplexeren Welt als »Mensch« zurechtzufinden und gegenüber immer radikaleren Versuchen seiner, vor allem ökonomischen, Verzweckung zu behaupten.

Werte geben in diesem Zusammenhang sowohl Orientierung als auch Halt und Überzeugung. Alles menschliche Handeln und Entscheiden wird grundsätzlich von Normen und Werten beeinflusst. Die Bedeutung von Normen und Werten ist unbestreitbar, auch oder besonders in Zeiten, in denen Erziehung und Bildung in die Krise geraten sind. Doch trotz allem bleibt die Frage nach den (Grund-)Werten entscheidend, die für die Schule in einer sich weiter zu entwickelnden Gesellschaft leitend sein sollen.

Aber nicht nur darauf gibt das Buch eine schlüssig begründete Antwort, sondern ebenso auf die didaktische Frage, wie Werte innerhalb des Lern- und Lebensraumes Schule vermittelt und tragfähig gemacht werden können.

Insgesamt scheint es gesichert zu sein, dass Werteerziehung als ein durchgehendes, alle Fächer einschließendes Unterrichtsprinzip aufzufassen ist, sollen nachhaltige Verhaltenswirkungen erzielt werden. Wie Werte im täglichen Miteinander zwischen Lehrern und Schülern geachtet und »gelebt« werden, wie Lehrer und Schüler miteinander umgehen, welche Gelegenheiten im Unterricht zur Entwicklung und Stärkung von moralischer Urteilsfähigkeit eingeräumt werden, prägt die Haltung von Kindern und Jugendlichen viel stärker als explizit angelegter Werte-Unterricht, in welcher Form auch immer.

Von daher ist diese Publikation einerseits als eine fundierte theoretische Klärung und andererseits als ein grundlegendes praxisbezogenes Projekt aufzufassen. Geeignet für Lehramtsstudierende und Praktiker aller Schulformen. Bei dem großen Interesse, das an Fragen von Erziehung und Bildung allgemein besteht, dürfte das Buch schnell ein Standardwerk für Studium und pädagogische Praxis werden.

Bielefeld

*Eiko Jürgens*

## Einleitung

Die langjährig zu beobachtende Tendenz, Bildung im Schulsystem von der Praxis zu »entkoppeln« und sich vorrangig am Leitbild einer »anwendungsfrei« konzipierten Verwissenschaftlichung der Fachinhalte zu orientieren, konnte nicht den allgemein für wünschenswert gehaltenen Durchbruch zur praktischen Lebenswirklichkeit bringen. Sie führte vielmehr zur vollkommenen Aufspaltung des Konkreten mit einer Hinwendung zum Abstrakten einer sich der schulischen Erfassung und Verarbeitung angesichts der Schnelligkeit des wissenschaftlichen Fortschritts ohnehin immer wieder entziehenden Verwissenschaftlichung.

Im Zusammenhang mit dieser Verwissenschaftlichung sowie einer sich den wachsenden Herausforderungen einer zunehmenden Pluralisierung stellen müssenden Gesellschaft, geriet auch wertorientierter Unterricht mehr und mehr aus dem Blickwinkel der Schule. So »passte« einerseits eine moralische Erziehung nicht zu den Vorstellungen über einen angeblich wertfreien verwissenschaftlichten Fachunterricht. Andererseits trafen sich in der Schule aufgrund der zunehmenden Zahl von Schülerinnen und Schülern aus den verschiedensten Herkunftsländern und der geringer werdenden bindenden Kraft traditioneller »einheimischer« Werte infolge der wachsenden Liberalisierung die unterschiedlichsten Wertvorstellungen und Werthaltungen.

Die Gründe für die erzieherische Abstinenz der Schule in den vergangenen Jahrzehnten sind vielschichtig: Die Pervertierung des Erzieherischen zur Manipulation und Indoktrination durch politischen Totalitarismus und der hohe Anspruch an die Erziehung, dass sich die antisemitischen Konsequenzen des Nationalsozialismus nicht wiederholen. Das Zurücktreten weltanschaulich-konfessioneller Einflüsse im Schulwesen und die konstitutionelle Pluralität und Offenheit unseres Staatswesens. Die mangelnde Vereinbarkeit von Lehrplannerfüllung einerseits und erzieherischem Freiraum andererseits sowie die fragmentarische, für manche Lehrämter geradezu rudimentäre pädagogisch-psychologische Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer. Auch die Anschauungen, die jeglichen pädagogischen Führungsanspruch als einen irreführenden Einfluss von Macht und Herrschaft verurteilten, haben das Zurückweichen des Erzieherischen aus dem Unterricht und insbesondere das Besinnen auf *gemeinsame* Werte in der Vergangenheit zunehmend forciert.

Schule hat gegenüber den Heranwachsenden aber nicht nur die Aufgabe, auf die Arbeits- und Berufswelt sowie auf Weiterbildung vorzubereiten. Sie hat den jungen Menschen dabei zu helfen, selbstständig denken und gründlich urteilen zu lernen – auch und gerade in den Wert- und Sinnfragen des Lebens. Mit dem Fachwissen allein, was Schülerinnen und Schüler im Unterricht erlernen, wie Schriftsprache und sprachlicher Ausdruck, das Lösen mathematischer Probleme, Fremdsprachen, naturwissenschaftliche, historische und sozial- bzw. gesellschaftskundliche Tatsachen und Zusammenhänge, werden sie nicht in der Lage sein, die auf Entscheidung angelegten, alltäglichen Lebensprobleme und Konflikte, die auf sie im beruflichen und gesellschaftlichen Zusammenleben, in Ehe und Familie, Erziehung, Freizeit zukommen, zu bewältigen und zu lösen.

Selbstverständlich kommen überall im Unterricht Werte ins Spiel. Wertvorstellungen müssen sich überall bilden und Wertentscheidungen überall geübt werden können. Die entscheidende Frage ist, wie eine bewusste und vernunftorientierte Werteerziehung im Sinne einer demokratischen und humanen Bildung erfolgen kann. Dies geht nur, wenn Werteerziehung ein zentrales Element im schulischen Bildungsauftrag darstellt.